

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1928

60 (10.3.1928) Beilage zum Landboten

Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Beilage zum Landboten (Sinsheimer Zeitung)

Feldbau				
Auszüngerverbrauch und Durchschnittsernten in Deutschland.				
	Verbrauch in t			
	Stickstoff	Kali	Phosphorsäure	Kalk
1913/14	155 000	490 000	555 000	3 085 000
1925/26	330 000	609 000	380 000	827 989
1926/27	400 000	717 000	475 000	984 462
Durchschnittsernten in dt/ha				
	Roggen	Weizen	Hafer	Kartoffeln
1913	19,0	23,7	20,8	154,5
1925	17,1	20,7	16,2	140,5
1926	13,6	16,2	18,2	108,8

Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache. Abgesehen von der übermäßig feuchten Witterung im Erntejahr 1926 hat selbst einmal die gut genannte Ernte 1925 in irgendeiner Frucht die Durchschnittserträge vor dem Kriege erreicht. Da man annehmen muß, daß der Kulturarbeiter, der Saatenpflege und der Auswahl der Sorten mindestens ebenbürtig, wenn nicht mehr Beachtung geschenkt worden ist, als vor dem Kriege, so ist die Mindererträge der Vorkriegserträge auf eine falsche Düngerverteilung zurückzuführen. Aus den Zahlen läßt sich auch deutlich erkennen, daß im Verhältnis zu den Mehraufwänden an Stickstoff und Kali heute noch zu wenig Phosphorsäure, aber im ganz besonderen Maße zu wenig Kalk angewendet wird. Erst die regelmäßige Zufuhr von Kalk ermöglicht eine wirtschaftliche Ausnutzung der übrigen Düngemittel und damit sichere und ertragreiche Ernten.

Obst- und Gartenbau

Pflanzen von Bleichsellerie und Breitlauch.
(Nachdruck verboten.)

Es ist bekannt, daß diese beiden Gemüsesorten vor dem Genuß gebleicht werden müssen. Sie dürfen nicht grün sein. Die grüne Farbe wird beim Genuß als zu roh und nicht fein genug empfunden, und in der Tat verleiht die Grünfärbung auch einen strengen Geschmack. Am besten wird das Bleichen durch Anhängeln erzielt. Das Einbinden mit Stroh, Papier und dergleichen ist nicht empfehlenswert, weil sich in diesen Umhüllungen das Wasser fängt und die eingehüllten Pflanzen Gefahr laufen, Krankheiten zu bekommen. Beim Breitlauch ist es die Zwiebelhäute, in deren Folge stinkende Fäule entsteht, beim Bleichsellerie der Koff, welcher zahllose Punkte in die weißen, zum Genuß bestimmten Stengel frist. Das alles wird durch Behäufelung mit Erddreich vermieden.

Nun ergibt sich oft die Schwierigkeit, die genügende Erdmenge zwischen den Reihen zur Behäufelung zu gewinnen. Geht man zu diesem Zwecke zu tief in das Erdreich, wird die Verwurzelung gestört und die Pflanze leidet in der Entwicklung. Man setzt deshalb zweckmäßig gleich beim Pflanzen die Behäufelung in Furchen oder Gräben. Diese dürfen aber nicht so tief und schmal sein, wie unsere Ab-



bildung zeigt. Die Pflanzgräben nach Art unserer Abbildung herzurichten, ist falsch, weil die Wurzeln, sobald sie über die Grabensohle hinausgehen, dem wohlthätigen Einflusse der Luft entzogen sind. Auch genießen sie anfangs zu wenig Sonne und Erdwärme. Derart tiefe und schmale Gräben mit steilen Wänden haben auch den Nachteil, daß schon häufig bei Regenfällen Erddreich von den Ranten ab und in den Graben gespült wird und daß die jungen Pflänzlinge im Schlamm erstickend. Man mache die Pflanzgräben nur etwa 12 Zentimeter breit und gestalte sie als flache Mulden, also mit sanft ansteigenden Böschungen, und häufe das ausgehobene Erddreich in den Mulden hinein. Darüber ist es gewöhnlich Mitte Juli bis Mitte August geworden. Vierzehn Tage bis drei Wochen vor der Ernte werden dann die Pflanzen in gleicher Weise vollends angehäufelt, wozu man dann vollkommen genügend Erddreich zwischen den Reihen findet.

Samenprüfung und Samenbehandlung

(Unbefugter Nachdruck verboten.)

Samenkauf ist und bleibt Vertrauenssache. Darum sollte jeder seinen Samenbedarf da decken, wo er bereits reell bedient worden ist. Manchmal wünscht man freilich doch eine Sorte, die der bisherige Lieferant nicht hat, oder es ist eine Sorte vergessen worden, oder es stellt sich nachträglich noch Bedarf in diesem oder jenem ein, dann wendet man sich wohl an die erste beste Quelle, um möglichst Unkosten zu sparen. Aber gerade dabei kann man recht üble Erfahrungen machen. So erhielt wohl schon so mancher unter Petersilie neben schon geträufelter auch Wurzelpetersilie; in Karotten dreierlei: neben der Rantes noch „lange spitze“ und „kurze dicke“, in Winterrettichen womöglich viererlei: lange und runde und jede Form wieder in Weiß und Schwarz, also eine ausgesprochene Nester Mischung. Wenn alles zu verwenden geht, dann mag dies noch zu ertragen

sein, aber oft handelt es sich um Sämereien, die schon ewige Zeiten liegen.

Dat man noch alten Samen oder besteht der Verdacht, daß man alten Samen gekauft hat, so sollte man diesen nicht ansäen, bevor seine Keimfähigkeit geprüft wurde. Man zählt genau 100 Korn ab, schlägt sie in einen angefeuchteten Wollappen und legt den Wollappen mit dem Samen in einen Steintopf. In die Nähe eines geheizten Ofens gestellt, hält man den Samen stets feucht. Nach etwa fünf bis sechs Tagen nimmt man die gekeimten Samenkörner heraus, notiert die Anzahl derselben und wirft sie weg. Dies wiederholt man täglich, bis kein Same mehr keimt. In der Anzahl der gekeimten Samen hat man die Keimprozentage. Samen mit hohem Keimprozentum wird man bei der Aussaat weniger dicht ansäen als solche mit niederen Prozenten. Bei Saatgut mit feiner oder doch nur geringer Keimkraft wird man sich die Arbeit der Aussaat sparen und dasselbe an die Vögel geben.

Ein gesundes, ausgereiftes Samenkorn ist in der Regel auch keimfähig und wird bei richtiger Behandlung und Aussaat und unter günstigen Keimungsbedingungen kaum versagen. Befanntlich ist aber die Dauer der Keimzeit, d. h. diejenige Frist, innerhalb welcher bei gewisser Wärme, Feuchtigkeit und Sauerstoffeinwirkung ein Same zum Keimen kommt, bei unferen Kulturgewächsen ganz außerordentlich verschieden. Manche Samenarten keimen schon nach drei Tagen, andere, wie z. B. Obsterne, viele Gehölzarten, Eichen- und Buchenarten usw., brauchen bis ein Jahr, auch zwei und mehr Jahre, bis sie keimen. Manche Blütenpflanzen laufen selbst unter sehr günstigen Keimungsbedingungen erst nach vielen Monaten auf.

Diese mehr oder weniger lange Pause zwischen der Aussaat und der Keimungsreife wird als Samenruhe bezeichnet. Diese Ruhezeit ist für die betreffenden Samenarten ohne Frage eine natürliche Notwendigkeit, wenn uns auch über die Ursache heute noch jede Kenntnis fehlt. Es bedarf eben bei manchen Pflanzen der Samen einer vorbereitenden, sehr langsam erfolgenden Umbildung der Samenbestandteile, ehe er zur Keimung reif und fähig wird. Diese Nachreife oder Keimungsreife ist ein Oxidationsprozess, wobei der ruhende Samen Kohlenäure ausstößt, ein deutlicher Beweis, daß im Innern des Samens Umbildungsprozesse vor sich gehen, welche die Entwicklungsfähigkeit herbeiführen.

Aber auch bei den schnellkeimenden Samenarten werden Verzögerungen in der Keimung beobachtet, wie z. B. bei ganz reif geernteten Samen, die in abnorm heißen oder trockenen Jahren sich ausbilden, von verminderter Keimfähigkeit. Erfahrungsgemäß kann aber durch Lagerlassen und die dadurch bewirkte Nachreife die Keimfähigkeit verbessert werden. Diese Nachreife vollzieht sich schneller und vollkommener, wenn die Samen noch im Zusammenhang mit den geschnittenen Fruchtständen oder den ganzen Pflanzen einige Zeit aufbewahrt werden, denn solange noch Feuchtigkeit im Stengel enthalten ist, wandern auch noch Nährstoffe in den Samen ein und vermögen den mangelhaft entwickelten Keimling noch weiter auszubilden.

Als Ursache der so häufig zu beobachtenden Trägheit in der Keimung ist vor allem ein sehr unentwickelter Zustand des Keimlings und ein ungeeigneter Wasserhaushalt des Samens in Betracht zu ziehen, oder wie Bitter sagt, „eine Unfähigkeit des Samens, das zur Einleitung des Keimungsprozesses notwendige Wasser in sich aufzunehmen“.

Man glaubt nun, die Keimkraft des Samens im allgemeinen beleben und fördern zu können durch Einweichen derselben in Lösungen von verschiedenen Chemikalien, welche eine düngende Wirkung ausüben sollen. Erweislich dürfen aber bei diesem Verfahren nur gut ausgereifte Samen eine Stärkung der Keimungsenergie erhalten. Bei schlecht ausgereiften, also unvollkommen ausgebildeten Samen, bei denen bereits ein Mangel an Lebenskraft besteht, wird die Entwicklung durch diesen Kunstgriff nicht unterstützt, sondern im Gegenteil eher untergraben. Die Pflanze schießt wohl, durch eine innere Gewalt getrieben, empor, um jedoch bald ihre Unfähigkeit zum Fortleben zu zeigen. Ganz zwecklos ist aber das aus demselben Grunde vielfach geübte Klaidieren der Samen, die sogenannte Samendüngung, indem man die mit Keimwasser befeuchteten Samen durch Bekreuen mit Guano, Superphosphat, Knochenmehl usw. überzieht, in der Ansicht, den jungen Pflanzen mehr Nährstoffe zu bieten. Zwecklos ist dieses Verfahren deshalb, weil die Keimpflanzen keine Düngstoffe aufnehmen und die Wurzeln der wachsenden Pflanzen schnell außer Bereich der Düngstoffe kommen.

Bei manchen schlechtkeimenden Samen wird durch Trocknen und Dörren bei 30–35 Grad Celsius die Keimfähigkeit günstig beeinflusst. Oft ist der Einfluß von Bakterien, welche an der Samenbülle haften, für die mangelhafte Keimfähigkeit verantwortlich zu machen. Es geht dies aus den Erfahrungen hervor, welche durch Behandlung derartiger Samen mit Lösungen erzielt werden, welche die Kleinbewesen töten. Die auf der Gerste sich vorfindenden Pilze umgeben sich z. B. bei ihrer Entwicklung mit einer Schleimschicht, welche die Poren verschließt, durch welche die zur Atmung des Keimlings nötige Luft eintritt. Durch Behandlung schlechtkeimender Gerste mit Kalilauge konnte dagegen eine befriedigende Keimung erzielt werden, weil der Kalk die Schleimschicht löst. Dieser Hinweis führte zu verschiedenen Beizverfahren, welchen Sämereien vor der Aussaat allenthalben mit auten: Erfolge unterworfen werden.

Neben der Abtötung der an dem äußeren Samenmantel haftenden Pilzsporen ist größtenteils der Erfolg der Beize die Beeinflussung der Samenbülle. Außer der Auzerise, Notreife oder schädigenden Einwirkung von Pilzsporen ist nämlich die Verzögerung oder das Versagen gesunder Samen ganz besonders häufig auf die Beschaffenheit der Samenbülle zurückzuführen. Das gilt z. B. für die meisten Schmetterlingsblütler und für die Samen vieler Topfwächse (Canna, Acazia, Chorizema u. a.). Bei diesen Samen ist die sogenannte Quellschicht, auf deren besonders hohem Wasseraufnahmungsvermögen vor allem der Quellaft bei der Keimung beruht, von einem harten Mantel wie einem Panzer umgeben, so daß es dem Wasser, selbst in es reichlich vorhanden, außerordentlich erswert oder gar unmöglich gemacht ist, nach der unter der Hartschicht liegenden Quellschicht vorzudringen. Dieser Zustand rät eine mehr oder weniger starke Verzögerung der Keimung hervor und macht in manchen Fällen künstliche Eingriffe notwendig.

Nach Robbe waren bei Samen von Wundflee 263 Tage nicht ausreichend, sämtliche lebensfähigen Körner im Wasser zum Quellen und Keimen zu bringen. Dieser hat schon 1871 die Erscheinung der schwierigen Keimung bei Schmetterlingsblütlern durch eine künstliche Verlebung der Samen, durch Auzerise, zu beleben versucht. So behandelte Erbsensaat war schon nach 24 Stunden in Wasser stark gequollen, von der ungeristeten aber nur ein einziges Korn. Diese Erfahrungen hat sich der Samenhandel schon lange nutzbar gemacht. In Samengeschäften werden schwer keimende Samen vor dem Verkauf auf eigens konstruierten sogenannten Samenrührmaschinen behandelt.

Die günstige Wirkung des Auzerise, mit Vorsicht und Verständnis ausgeführt, ist offenkundig, denn die Keimfähigkeit sehr hartschaliger Samen wird dadurch von etwa 50 Prozent auf 80 bis 90 Prozent erhöht. Es können allerdings auch Schädigungen infolge zu starker Auzerise eintreten. Man beschränkt dieses Verfahren besser auf einige besonders hartschalige, großkörnige Samengattungen (z. B. Canna, Falmen) und sucht den gleichen Zweck, die Keimungsenergie durch das Vorquellen beträchtlich gesteigert werden kann, wobei selbstverständlich die Temperatur des Wassers und die Zeitdauer des Quellens von Einfluß ist.

Das Vorquellen oder Einweichen in Wasser ist schon eine alte Praxis, auch daß man dem Wasser Bismut, Tabak und dergleichen zusetzt, um die Samen gegen Würmer und andere Schädlinge zu schützen. Die neuen wissenschaftlichen Untersuchungen haben bestätigt, daß die Keimungsenergie durch das Vorquellen beträchtlich gesteigert werden kann, wobei selbstverständlich die Temperatur des Wassers und die Zeitdauer des Quellens von Einfluß ist.

Das Protoplasma im Samen ist, ehe sich ein Wachstum bemerkbar macht, längere oder kürzere Zeit gewissen Wachstumsbedingungen ausgesetzt. Die hervorgerufenen Veränderungen können nicht wieder rückgängig gemacht werden, selbst wenn entgegengesetzte Verhältnisse wirken. Eine solche Veränderung findet auch durch das Vorquellen statt. Es wird dadurch eine größere Keimungsschnelligkeit und eine anfänglich schnellere Entwicklung der Keimpflanzen erzielt. Die durch das Vorquellen verursachten Änderungen sind dauernd und erstrecken sich auf die ganze Wachstumszeit. Wird vorgequollener Same wieder getrocknet, so werden die durch das Vorquellen hervorgerufenen Änderungen nicht wieder rückgängig gemacht. Immer entwickeln sich gequollene und wieder ausgetrocknete Samen schneller als solche, welche dem Vorquellen nicht unterworfen waren. Durch das Vorquellen der Samen werden folgende Abänderungen in dem gewöhnlichen Entwicklungs gange der Pflanze herbeigeführt:

1. Die vorgequollenen und in feuchtem Zustande ausgelegten Samen laufen früher auf als die nicht vorgequollenen;
2. die anfänglichen Verschiedenheiten gleichen sich zunächst so ziemlich wieder aus;
3. die Pflanzen aus angequollenen Samen kommen aber den anderen vor und blühen meist eher als diese;
4. die Pflanzen aus nicht gequollenen Samen hören zuerst zu wachsen auf, während diejenigen aus gequollener Saatgut noch fortwährend wachsen und deshalb länger werden und später reifen;
5. im Busche und Blütenansatz sind die Pflanzen aus angequollenen Samen günstiger daran als die andern; das Produktionsvermögen der Pflanzen wird durch das Vorquellen des Saatgutes gefördert;
6. die vorgequollenen Samen liefern im allgemeinen weniger Pflanzen als die anderen;
7. gewöhnlich sind die Unterschiede zwischen den einzelnen vorgequollenen Pflanzen größer als bei den anderen.

Aus diesen Feststellungen ist ersichtlich, daß es nicht gleichgültig ist, ob den ruhenden Keimen das notwendige Wasser langsam oder rasch zugeführt wird. In allen Fällen übt das Vorquellen der Samen einen günstigen Einfluß auf die Erträge, wie auch auf den Verlauf der einzelnen Wachstumsperioden aus.

Bei Leguminosensamen, insbesondere bei Erbsen, Bohnen, Linien u. a. erzielt man folgende Ergebnisse:

Bei einer Temperatur des Quellwassers von 10 Grad C. wurde die größte Keimungsenergie nach etwa 100 Stunden und bei einer Temperatur von 20 Grad C. schon nach einer Quellsdauer von 48 Stunden erzielt. Die Schädigung der Keimkraft beginnt bei einer Quellwassertemperatur von 10 Grad nach einer Quellsdauer von 100 Stunden. Nach 300 Stunden Quellsdauer war die Keimkraft gleich Null. Betrug die Temperatur des Quellwassers 20 Grad C., trat die Schädigung der Keimkraft schon nach 48 Stunden ein, und nach 144 Stunden Quellsdauer war die Keimkraft der Samen verschwunden.

Diese Feststellungen dürften genügen, um dem Gartenfreund und Landwirt die richtigen Fingerzeige für die Behandlung der Samen zu geben.

Alle langsam keimenden Samen, wie Mais, Kukurüben, Sellerie, Möhren, Tabakfamen, oder viel Wasser zum Keimen verlangende Samen, wie Erbsen, Bohnen usw., und Samen, welche zur Ergänzung von Feststellen nachgefordert werden, quillt man mit Vorteil in Wasser ein, wobei die Quellsdauer je nach der Samenart auf 12 bis 40 Stunden bei einer Temperatur von 10 bis 15 Grad C. zu bemessen ist.

Ein Vorkeimen oder Ankeimen der Samen ist im allgemeinen nicht ratsam, weil bei nachfolgender trockener Witterung der Samen vermählt und bei feuchter Witterung leicht verfault. Wo aber alle Bedingungen gegeben sind, diese Verfahren zu umgehen, ist das Ankeimen ein vorzügliches Mittel, manche Samen mit langsame Entwicklung schnell vorwärts zu bringen, wie z. B. Sellerie, Möhrenamen usw. Nach 24- bis 30stündigem Einquellen in Wasser mischt man solche Samen mit feuchtem Sand, etwa 5 Liter Sand zu 1/2 Kilogramm Samen. Das Gemenge wird in einer 5 Zentimeter hohen Schicht in einem warmen Orte ausgebreitet und bleibt so lange liegen, bis sich die Keimspitzen zeigen, worauf der Samen ausgekeimt wird. Während der Keimzeit wird er täglich einmal umgerührt und mit der Hand durchgerieben, damit sich die einzelnen Samenkörner voneinander trennen. W. H. G.

Warum Frauen nicht Billard spielen . . .
 Diese Frage hat ein englisches Wochenblatt zu lösen versucht, und zwar auf dem altbekannten Wege der Preis-Aufgabe. Man ist dabei zu dem Resultat gekommen, daß die Frau aus demselben Grunde nicht Billard spielt, aus dem es ihr nicht glückt, einen Stein zu einem bestimmten Ziele zu werfen. Es soll ein kleiner anatomischer Unterschied zwischen dem Knochen- und Muskelsystem eines Mannes und Frauenarmes bestehen, ebenso bei den Schulterblättern. — Ob diese Erklärung wirklich hinreichend ist? — Vielleicht mag das alles für England wohl zutreffen, dagegen kann man auf dem Kontinent häufig die Feststellung machen, daß Frauen viel und leidenschaftlich Billard spielen. Wenn sie es nicht in so ergiebiger Weise und so allgemein tun, wie die Männer, so mag der Grund doch ein anderer sein. Denn schließlich spielt die Frau ja auch nicht Fußball und Stat . . .

Coolidge verteidigt die kurzen Damenröcke.
 Bei uns in Deutschland gibt es erbitterte Feinde des kurzen Frauenröckes, wie der neueste Erlass über die Berufstracht der Postbeamtinnen beweist. Da ist es ganz interessant, zu erfahren, wie man in anderen Ländern über diese Frage denkt. Als kürzlich auf einem Kongress der amerikanischen Textilfabrikanten unter anderem auch die Rede auf die Mode des kurzen Röckes kam, von der die Teilnehmer natürlicherweise aus geschäftlichen Gründen nicht begeistert waren, ergriff auch der als Gast anwesende Präsident Coolidge das Wort und trat als Verteidiger dieser Mode auf. Er sagte, man könne verschiedener Meinung über sie sein, und namentlich der weiblicher habe bisweilen Grund, sich verletzt zu fühlen, wenn Frauen in kurzen, fast knielangen Röcken einhergingen, die besser täten, ihre Beine sorgfältig zu verbergen. Aber im allgemeinen könne man nur das Loblied des kurzen Röckes singen, der der Gesundheit über förderlicher sei, als die lange Schleppe. Ja, auf die Gefahr hin, seine Zuhörer ernstlich zu erzürnen, müsse er es als einen Kulturfortschritt bezeichnen, daß die Frauen sich jetzt ein anständiges Kleid aus dreieinhalb Meter Stoff herstellen könnten, während ihre Großmütter dazu noch zehn Meter und mehr gebraucht hätten. Uebrigens würde diese Tatsache keineswegs einen Schaden für die Textilindustrie bedeuten.

denn bekanntlich liebe die Frau die Abwechslung und sie werde, wenn sie zu einem Kleide weniger Stoff brauche, sich daher mit Freunden mehrere kaufen, was praktisch ja zuletzt auf den gleichen Verbrauch an Stoff hinauskomme. (Man merkt, daß der Präsident eine Gattin hat, die als die „elegante angezogene Frau Amerikas“ gilt!)

Ein neunfacher Ehemann oder: 123 Jahre verheiratet!
 Im Clifton-Gefängnis in Newyork ist wieder mal ein Neufordmann geurteilt. Dieser Mann hieß John Lawrence und war ein netter, lebenswürdiger Volksgast; denn er konnte nicht weniger als neun Frauen als seine „bessere Hälfte“ bezeichnen. Seine Liebe zu dem anderen Geschlecht muß maßlos gewesen sein, da er alle seine Missetaten nicht nur der neunten Frau aus dem Hochzeitsbett holte und ins Gefängnis sperre. Dort überkam ihn aber die Sehnsucht nach seinen Familien und eine Lungenentzündung dazu, die schließlich seinem lieblichen Leben ein Ende setzte. Man hat ausgerechnet, daß die Zahl seiner Ehejahre insgesamt 123 ausmacht. Danach wäre der gute Mann also etwa zwei Menschenalter verheiratet gewesen.

Hundebraten auf den Tisch!
 Einzelne Leute findet man ja hin und wieder, die behaupten, daß ein Hundebraten eine besondere Delikatesse sei. Im Allgemeinen ist die Zahl der Hundefleischesser in der ganzen Welt aber so verschwindend klein, daß sich selbst der geschäftigste Hund nicht belagern kann. Nur das größte Reich der Erde, nämlich China mit seinen 400 Millionen Seelen macht eine Ausnahme. Dort gilt der Hund als Volksdelikatesse, er wird sogar in Mastanstalten großgezogen und, wenn er fett ist, im Straßenhandel verkauft. Alle Tierzuchtvereine und alle behördlichen Verfügungen haben es nicht fertiggebracht, den Hund aus der chinesischen Küche zu entfernen. — Vrr! Und dabei sind es die hübschen feinen chinesischen Palasthunde, die man bei uns in Europa so verwöhnt — während sie in ihrem Mutterlande wie die Schweine schlachtreif gemästet werden, also die reinsten — „Schweinehunde“ — sind . . . !

Zu Lindbergh-Zanuel.
 Gelegentlich eines Boxkampfes, der in Newyork ausgetragen wurde, fand eine Verheigerung einer Photographie Lindberghs mit dessen eigenhändiger Unterschrift statt. Das erste Angebot lautete auf 100 Dollar. Dann trübten die Kaufstüchtigen den Preis gegenständig in die Höhe, bis das Bild endlich in den Besitz eines Liebhabers überging, der dafür 1000 Dollar bezahlte.

Einfach, schnell und billig
 können Sie gute Suppen aus Maggi's Suppenwürfeln herstellen. Sie kochen die Würfel nur noch mit Wasser nach Kochanweisung und erhalten für 13 Pf. 2 Teller delikater Suppe, z. B. Eiernudeln, Erbsen, Blumenkohl, Reis, Königin, Grünkern und viele andere.



Robert Silbermann vorm. C. Schüler
 Hauptstraße 88 Heidelberg Filiale Bismarckplatz

Hemden nach Maß
 Großes Stofflager. Garantie für guten Sitz.

Arbeitsamt Heidelberg
 Zweigstelle Sinshheim.
 Kostenlose Arbeitsvermittlung und Berufsberatung für sämtliche Berufe.
 Für **Oftern 1928** sind noch folgende Lehrstellen zu befehen:
 2 Spengler 1 Schreiner 1 Metzger
 1 Friseur 1 kaufmännische Lehrstelle.
 Die Eltern, bezw. Vormünder, welche sich hierfür interessieren, wollen sich an das Arbeitsamt Sinshheim wenden. Telefon 378.
Arbeitsnachweis Sinshheim a. C.
 Zweigstelle des Arbeitsamtes Heidelberg.

Stamm- u. Brennholzverfeigerung.
 Die Gemeinde Reichartshausen versteigert aus ihren Gemeindevaldungen, jeweils vormittags 10 Uhr beginnend auf der Hiebstelle:
 1. **Am Dienstag, den 13. März 1928.**
 60 Eichenstämme IV.-V. Kl.
 17 Forststämme u. Abf. II.-V. „
 23 Lärchenstämme IV.-V. „
 33 Fichtenstämme IV.-V. „
 416 Bauftangen I.-V. „
 740 Hopfenstangen I.-V. „
 605 Rebstecken I.-II. „
 1300 Bohnenstücken
 2. **Am Mittwoch, den 14. März 1928.**
 36 Ster bu. Scheiter
 130 Prügel (bu. u. gem.)
 5500 Wellen (meist bu.)
 Zusammenkunft beim Rathaus.
 Reichartshausen, den 7. März 1928.
Gemeinderat: Baumgärtner Sigmann.

Kuß- und Brennholz-Verfeigerung.
 Die Pfläzger Katholische Kirchenschaffnei Heidelberg versteigert am **Donnerstag, den 15. März 1928**, vormittags 9 Uhr im „Eisernen Kreuz“ zu Lobenzfeld aus den Distrikten: Geierswald, Hohe Buche, Kreuzschenschlag, Lichte Pfriemen und vorderer Rotenberg.
 1. **Stangen:** 31 eich., 11 buch., 210 sonst. Laubh. Wagnerstangen. 36 Bauft. I.-V.; 26 Hagst.; ferner
 Hopfenstangen: 275 I., 575 II., 2015 III., 3130 IV., sowie 2260 Rebst. I. und II. und 2095 Bohnenstücken.
 2. **Rußholz:** 17 Ster eich. Scheiter und Rollen, 34 Ster birch. Rollen, 2 Ster Hornrollen, 3 Ster Erlentrollen, 1 Ster Erlennußprügel.
 3. **Brennholz a) Scheiter-Ster:** 34 eich., 7 buch., 99 sonst. Laubholz, 5 Nadelh.; b) **Prügel-Ster:** 59 eich., 33 buch., 251 sonst. Laubholz, 1 Nadelholz, 2 Ster Reisprügel.
 4. **Wellen:** 75 eich., 2509 buch., 1550 sonst. Laubh., sowie 5 Lofe unaufb. Fichtenreißig und 2 Lofe Schlagraum.
 Vorzeiger des Holzes ist Forstwart Kressler in Waldwimmersbach.
 Geschäfte, welche Interesse haben eine **Annahmestelle für Särberei und Reinigungsanstalt** zu übernehmen, werden gebeten sich unter Nr. 318 beim Landboten zu melden.

Annahmestelle für Särberei und Reinigungsanstalt
 zu übernehmen, werden gebeten sich unter Nr. 318 beim Landboten zu melden.

HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG
 Direkte Abfahrten nach **KANADA**
 Vorzügliche Beförderungsgesegnenheit, moderne Dampfer, anerkannt gute Verpflegung und Bedienung
 Nähere Auskunft erteilt die **HAMBURG-AMERIKA LINIE**
 ABTEILUNG PERSONENVERKEHR
 HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25
 sowie deren Vertretung am Platze
 Gegründet 1847
 Sinshheim i/B., **Herm. Belsch** Hauptstr. 304

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
 Kommanditgesellschaft auf Aktien
 Kapital und Reserven 110 Millionen Reichsmark
ZWEIGNIEDERLASSUNG HEILBRONN
 Annahme von Spargeldern, auch in kleinen Beträgen, gegen Auslieferung von Bankspargeldern und gegen günstige Verzinsung.
 Verkauf von hochverzinslichen Goldpfandbriefen und Obligationen.

Einige gebrauchte, gut erhaltene Pianos
 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Wetz u. Kircher
 Musikhaus
Heilbronn a. Neckar
 Kiefelmarkt 7 Lichtortstraße 31.

Echter Bienen-Honig
 geschleudert, beste Artsele, ohne Zuckerfütterung, unüberbittertes Aroma, kein Heide- oder minderwertiges Aussehen.
 Honig: Mk. 12.90 pr. 10 Pf. - Eimer Mk. 7.40 pr. 5 Pf. - Eimer franko Nachnahme. Garantie: Zurücknahme.
H. Farez, Todtnooß
 bad. Schwarzwald.

Kinderwagen
 sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 317 beim Landboten.
Vertreter gesucht!
 Grüssner & Co., Neurode (Eule)
Rollos - Jalousien
 Markisen Neuheiten

Denk an die Gesundheit!
 Wasch mit **Persil**
 Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!



Pianos
 gebraucht,
 Fern-Piano Mk. 450
 Piano, nußb. Mk. 650
 Piano, nußb., sehr schön, Instrument Mk. 850
 Pianos, neu in großer Auswahl.
Karl Hochstein,
 Heilbronn, Hauptstr. 73.

Blauklee-Samen
Rotklee-Samen
Esparjette
Wicken u. Erbsen
 offeriert
Albert Ledermann
 Freitagsgasse 276. Tel. 281

Sommersprossen
 gleich in den ersten Frühlingstagen behandelt mit unserm erprobten u. preisgekrönten Mittel.
Hakabel.
 Kostenlose Auskunft und Prospekt Nr. 48 durch **Schönheitsalon der Dame**, Stuttgart, Königstr. 10 A 1.

Hohlblocksteine
 ohne Sand und Kies, nur aus separierter Eisenbahnschlacke hergestellt, höchste Stabilität, beste Wärmeisolation, absolut trockenes Mauerwerk. Zugelassen durch beider Ertel des Bad. Ministeriums des Innern vom 3. XII. 26 für 3 1/2 geschloßte Bauten.
 Ferner: **Schlackensteine, Blocksteine** für Zoffenwände, **Kaminröhrchen, Mauer-, Verputz-, Beton- und Pfastersteine, Gewölbsteine** Schlacken, **Sackfall, Eisenbetondeckenträger, „Regiba“.**
Süddeutsche Bausteintwerke
Kälberer & Cie., Wiesloch.
 Fernsprecher Nr. 11.
 Vertreter für den Bezirk Sinshheim:
Robert Smelin in Sinshheim.

Was der Herr trägt!



finden Sie in sorgfältiger, großer Auswahl zu billigen Preisen im
Spezialhaus für Herren- u. Knabenbekleidung
Ernst Zimmermann, Heilbronn
 Sülmerstraße 39, beim Hafenmarkt.

Bruch-+Leidende!
 Ihr Bruch wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes Bandagen tragen. Tausende v. Leidenden tragen meine **Spezialbandage ohne Feder** mit der größten Zufriedenheit. Tag und Nacht tragbar. Kein Verdrücken. Viele natürliche Heilungen, hunderte von Dankschreiben. Um es jedem Leidenden bei der heutigen Gelohnapptheit zu ermöglichen, sich eine erste, nach Maß angefertigte Bandage anzuschaffen und um meine Spezialbandagen noch mehr bekannt zu machen, habe ich die Preise konkurrenzlos billig **bis zu 15 Mark heruntergesetzt.**
 Ferner empfehle ich: Geradhalter, Leibbinden, Spezialvorfallbandagen und Gummistrümpfe für Krampfader. Bequeme Teilzahlung gestattet.
Schwerhörige
 finden für alle Grade von Schwerhörigkeit u. Ohrerkrankungen die passenden Apparate. Glänzende Anerkennungen. Unsichtbar tragbar.
Müde schmerzende Füße
 Gewölbhalter Knöchelkreuzband Ballenreduktor sind die Ursache überanstrengter Fußmuskeln, wodurch schwache eingefallene Gelenke entstehen. Sichere Hilfe finden Sie durch meine Spezialitäten. Millionenfach bewährt und ärztlich empfohlen.
Kommen Sie zu mir
 ich führe Ihnen meine sämtl. Muster unentgeltlich vor am: **Dienstag, den 13. März in Sinshheim von 9-3 Uhr** im Gasthaus zum Löwen.
C. A. Steinberg, Freiburg i. Br.
 Kaiserstraße 89, am Bertholdsbrunnen.
 Spezialist für Bandagen, Hörapparate und Orthopädie.

Der deutsche Rundfunk
 Größte Funkzeitschrift mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Basterteil
 Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung.
 Bestellungen an **Karl Los** vom Verlag Berlin N 24